

Region

Kuhns
Aperçus

Beat Kuhn
Redaktor Region



Erneut Seeländerin
im «Bachelor»-Final



Am Montag kommt es bei «Der Bachelor» zum Showdown. Und siehe da, unter den drei Finalistinnen ist auch die in Biel aufgewachsene, nun in Zürich wohnende Grace Graden (links). Ob sie wie 2017 Ludmilla Schlaefli (rechts) aus Müntschemier siegen wird? Für manche ist das ja wichtiger, als dass Regula Rytz bei der Bundesratswahl nur von der SP eine Rose erhalten hat.

Wird Grenchnerin
Miss Bern?

Bereits am Samstag wird die Miss Bern 2019 gekürt – und da ist auch eine Seeländerin mit von der Partie, nämlich Nina Lüthi aus Lyss (links). Eher erstaunlich ist dagegen, dass auch



Natascha Mojon (rechts) aus dem solothurnischen Grenchen mitmachen darf. Wobei: Eine der 16 Kandidatinnen lebt sogar in Kreuzlingen am Bodensee.

Dümmere Fragen
als an Miss-Wahl

Das neue elektronische Baubewilligungsverfahren «eBau» scheint alle Kinderkrankheiten in Vinelz durchzumachen: Für das Gesuch um den Abriss der Kugelfanganlage wollte «eBau» etwa wissen, ob bei diesem Rückbau invasive Neophyten abgeführt würden und ob man in der Anlage Tätigkeiten mit pathogenen Organismen durchführe. Zum Schiessen!

Biel setzt Deutsch und Französisch auf Augenhöhe

Schule Keine Erst- und Zweitsprache mehr: Im Bieler Schulprojekt Filière Bilingue werden Lehrplan 21 und Plan d'études romand verschmolzen. Daraus resultiert das neue Unterrichtsfach «Sprachen».

Lino Schaeren

Bereits ab dem Kindergarten die Schule konsequent zweisprachig besuchen – das ist in Biel mit dem Pilotprojekt Filière Bilingue möglich. Doch obwohl die Kinder in den 16 Primarschulklassen sowohl in Deutsch als auch in Französisch unterrichtet werden, sind die Sprachen trotzdem nicht gleichberechtigt. Bisher mussten die Eltern nämlich beim Eintritt in die Filière Bilingue entscheiden, ob ihr Kind nach dem deutschsprachigen Lehrplan 21 oder dem französischsprachigen Plan d'études romand eingeschult werden soll. Heisst: Entscheiden sich die Eltern für den Lehrplan 21, kommt ihr Kind in eine Filière-Bilingue-Klasse, in der Französisch als Zweitsprache unterrichtet wird.

Das Lehrmittel Mille feuilles, das ab der 3. Klasse zum Einsatz kommt, ist in der Regel aber viel zu einfach für jene Kinder, die seit dem Kindergarten in Deutsch und Französisch unterrichtet werden. Viele Lehrerinnen und Lehrer der Filière Bilingue würden deshalb bereits heute auf das Lehrmittel Voltaire ausweichen, das im französischsprachigen Lehrplan des Kantons Bern vorgesehen ist, sagt Carol Strähl, Co-Schulleiterin der Filière Bilingue.

Zwei Erstsprachen

Ab dem Schuljahr 2020/21 wird allerdings kein Ausweichen mehr nötig sein. Der Bieler Gemeinderat hat vergangene Woche eine Systemanpassung beschlossen, die den deutsch- und den französischsprachigen Lehrplan verschmelzen lässt. Folglich gibt es in den zweisprachig geführten Klassen künftig nicht mehr die Unterrichtsfächer Deutsch und Französisch, sondern nur noch das Fach Sprachen. Auch die Mathematik wird ab Sommer 2020 zweisprachig unterrichtet, bisher herrscht hier die Sprache des jeweils gewählten Lehrplans vor.

Konkret bedeuten die Anpassungen: Die beiden Bieler Amtssprachen müssen in allen Filière-



Zweisprachig bereits im Kindergarten: Insgesamt 330 Schülerinnen und Schüler besuchen an der Rittermatte die Filière Bilingue. LSG

Bilingue-Klassen auf demselben Niveau unterrichtet werden; es gibt nicht mehr eine Haupt- und eine Zweitsprache, sondern zwei Hauptsprachen. «Das ist eine Revolution», sagt Emanuel Gogniat, Projektleiter in der Abteilung Schule und Sport. Zumindest gilt das für die Primarstufe. Auf Sekundarstufe kommt das Prinzip der harmonisierten Lehrpläne bereits zur Anwendung, seit die Filière Bilingue vor anderthalb Jahren auf diese Stufe ausgeweitet wurde (das BT berichtete).

Nähe zur Schule entscheidend

Das Projekt Filière Bilingue ging mit dem Schuljahr 2019/20 bereits in die zehnte Runde. 2010 ins Leben gerufen, stiess das Pilotvorhaben zuerst auf massig

Widerstand aus Politik, Lehrer- und Elternkreisen. Die Kritik ist inzwischen aber weitgehend verstummt. Das Angebot kann die Nachfrage längst nicht decken, auf jeden Filière-Bilingue-Platz für ein neues Schuljahr bewerben sich mehr als zwei Familien.

Haupt-Auswahlkriterium dafür, wer aufgenommen wird, ist die Nähe des Wohnorts zur Schule – was die meisten Bieler Familien vom Projekt ausschliesst. Eingeführt wurde die Filière Bilingue in der Plänke, 2017 ist sie in die Rittermatte gezogen. Die Klassen setzen sich jeweils aus sieben deutschsprachigen, sieben französischsprachigen und sieben fremdsprachigen Kindern zusammen.

Auch diese Zusammensetzung sorgte seit der Einführung immer

wieder für Kritik, da sie kaum die Realität widerspiegelt: In Biel ist heute rund jedes zweite der insgesamt 6000 Schulkinder fremdsprachig, in einigen Klassen liegt der Anteil sogar bei über 80 Prozent. Funktioniert das System mit zwei Erstsprachen auch dann noch, wenn ein Grossteil der Klasse weder deutscher noch französischer Muttersprache ist?

Kein weiterer Standort

Diese Frage wollte Bildungsdirektor Cédric Némiz (PSR) beantworten, indem das Pilotprojekt auf weitere Quartiere ausgeweitet wird. Némiz wollte etwa in Madretsch oder Mett Filière Bilingue einführen, das bekräftigte er in den letzten Jahren immer wieder. Jetzt aber muss er eingestehen: Das wird bis zum

Ende des Testbetriebs im Sommer 2022 nicht mehr passieren. «Ich bedaure das sehr», sagt Némiz. Es fehlten aber schlicht die Mittel.

So werden Biel und der Kanton in den nächsten beiden Jahren aufgrund der Erfahrungen an dem einen Standort im Herzen der Stadt darüber befinden müssen, ob Filière Bilingue definitiv eingeführt wird. Findet das Projekt eine Fortsetzung, ist für Némiz aber klar, dass die Stadt einen Weg finden müsse, damit alle Kinder zumindest die Chance haben, davon profitieren zu können. Dass heute nur Kinder die Filière Bilingue besuchen können, die zufällig in der Nähe der Rittermatte wohnen, «ist willkürlich und unfair», so der Bildungsdirektor.

Reklame

CITY | **Biel Bienne**

Das ideale Geschenk!

Geschenkgutscheine

Die Geschenkgutscheine sind an ausgewählten Ausgabestellen zu 10, 20, 50 und 100 Franken erhältlich.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite: www.citybielbienne.ch

Hauptausgabestelle:
Credit Suisse,
Zentralplatz



Kiesabbau spült Geld in die Kasse

Finsterhennen Die Gemeinde segnet zwei Verträge ab, die den Kiesabbau in der Gemeinde auch in Zukunft erlauben. Marie-Therese Meier wird als Gemeindepräsidentin wiedergewählt.

Nur gerade 29 Stimmberechtigte von 580 nehmen an der Gemeindeversammlung teil, obschon wichtige Geschäfte auf der Traktandenliste standen. Die Gemeindeverwaltung erhält Ersatz für die bestehende EDV-Anlage, dies sei im heutigen Zeitalter dringend nötig, erläutert Gemeindeverwalter Bruno Heiniger, man passe sich damit auch den umliegenden Gemeinden an. Die Versammlung gibt ihm recht und spricht einen Verpflichtungskredit von 48 000 Franken und für jährlich wiederkehrende Ausgaben 16 900 Franken. Das Budget 2020 sieht

ein Defizit vor, welches aber durch das Eigenkapital abgedeckt werden kann. Der einzige Luxus, den man sich leisten, seien 42 000 Franken für die im nächsten Jahr geplante 800-Jahr-Feier, erklärte der Gemeinderat.

In der Kiesgrube Oberfeld Oberholz Riedere wird seit 50 Jahren Kies abgebaut. Nun räumt die Gemeinde der AOS – Abbaugemeinschaft Oberes Seeland AG – in zwei Dienstbarkeitsverträgen ein, dass sie das Ausbeutungsrecht für Kies, Sand, Steine

und alle übrigen Materialien sowie Deponierrecht haben. Ein Geschäft, das vor allem die zukünftige Generation finanziell entlastet. Vor 2035 wird voraussichtlich noch kein Kies auf den erweiterten Parzellen abgebaut. Der Vertrag mit der AOS endet 2068. Für den geplanten Kiesabbau wird eine Entschädigung von 5 Franken pro Kubikmeter Festmass bezahlt. Ab 2035 könnte für rund 7 Millionen Kies verkauft werden, dies würde zu jährlichen wiederkehrenden Einnahmen von 500 000 Franken führen. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung zum Geschäft.

Marie-Therese Meier-Dubacher wird mit Applaus für eine weitere Amtsdauer als Gemeindepräsidentin gewählt. Dies gilt auch für Gemeinderat Christian Probst-Stucki, der für eine weitere Amtsperiode im Rat einsitzen wird. Theresia Nobs

Budget 2020

Aufwand	2 933 026
Ertrag	2 885 530
Defizit	47 496
Nettoinvestitionen	229 000
Steueranlage	1.80
T.N.	

Nachrichten

LIGERZ

Baubewilligung für Umbau des «Lariau»

Das Regierungsstatthalteramt Biel hat die Baubewilligung für den Umbau des ehemaligen Hotel-Restaurants Lariau in Ligerz erteilt, wie Sachbearbeiter Ueli Bärtschi gegenüber dem BT erklärte. Das traditionsreiche Haus soll in drei exklusive Wohnungen umgewandelt werden (das BT berichtete). bk

BIEL

Kollision im Längholtunnel

Gestern Morgen ist es im Längholtunnel zu einem Verkehrsunfall gekommen. Ein Lastwagen und ein Personenwagen kollidierten aus noch unbekanntem Grund. Verletzt wurde niemand. Die Höhe des Sachschadens ist noch nicht bekannt. asb